

# I Grundsätzliche Gedanken und Klärungen

## 1 Matriarchat – was ist das?

### *Eine Begriffsklärung*

Der Begriff „Matriarchat“ war in seiner Bedeutung bis heute völlig unklar, denn er wurde schlecht oder gar nicht definiert. Darum blieb er der am häufigsten missverstandene und falsch interpretierte Begriff. Entgegen dem Anschein ist er nicht die Parallele zum Begriff „Patriarchat“, was „Väterherrschaft“ bedeutet. Ihn deshalb mit „Mütterherrschaft“ zu übersetzen, ist weder sprachlich noch sachlich richtig. Denn *arché* heißt im Griechischen sowohl „Herrschaft“ wie „Anfang“, wobei die zweite Bedeutung die ältere ist. Beide Bedeutungen sind nicht gleichzusetzen; sie fallen nur denjenigen zusammen, die aus Unwissenheit meinen, vom Anfang der Menschheitsgeschichte an habe es Herrschaft gegeben. Legenden dieser Art sind allerdings zu Dutzenden von patriarchalen Theoretikern in Umlauf gesetzt worden.

Dass im Griechischen das Wort *arché* auch *Beginn*, *Ur-Anfang* bedeutet, geht aus solchen Begriffsbildungen wie „Archetyp“ oder „Arche Noah“ oder „Archäologie“ hervor. Denn man würde „Archäologie“ auch nicht als „Lehre von der Herrschaft“ oder „Archetyp“ als „Herrschaftstyp“ übersetzen wollen, ebenso wenig bedeutet „Arche Noah“ etwa „Noahs Herrschaft“ (1). Sondern Archäologie bezeichnet klar die „Lehre von den Anfängen (der Kultur)“, Archetyp meint einen „uranfänglichen Typus“, und die Arche Noah bezieht sich auf den neuen Anfang der Menschheit nach der Sintflut (Bibel).

Wir übersetzen deshalb das Wort „Matriarchat“ korrekt mit „am Anfang die Mütter“. Erst später, als im Rahmen patriarchaler Ideologie behauptet wurde, dass es Herrschaft von Anbeginn der Geschichte an gegeben hätte, nahm das Wort *arché* auch die zweite Bedeutung von *Herrschaft* an. Deshalb übersetzt man „Patriarchat“ korrekt mit „Herrschaft der Väter“, was auch Männerherrschaft meint. Matriarchale Gesellschaften sind hingegen nicht das Spiegelbild patriarchaler Gesellschaften, sondern eine völlig andere Gesellschaftsform von sehr langer Dauer in der frühen Kulturgeschichte. Deshalb ist es falsch, „Matriarchat“ mit „Herrschaft der Mütter“ zu übersetzen und dabei auch Frauenherrschaft zu meinen, wie ein gängiges Vorurteil es will. Die Übersetzung „am Anfang die Mütter“ trifft hingegen die Sache.

Es gibt heute etliche Versuche, den Begriff „Matriarchat“ aus der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion wegzulassen. Ein abschwächender und verschleiender Sprachgebrauch wird stattdessen eingeführt, der in der Forschungsgeschichte

te zu diesem heiklen Thema keineswegs neu ist. Aus durchsichtigen Gründen, nämlich undurchsichtiger Ideologie und Angst vor der Kritik der zünftigen Fachwelt, werden solche Ersatzbegriffe wie „matrizentrisch“, „matristisch“, „matrifokal“, „gynaikostatisch“, „gylanisch“ zu den alten Ersatzbegriffen wie „mutterrechtlich“ und „gynaikokratisch“ hinzu erfunden, welche die Sache eher verdunkeln als erhellen. Sie sind allesamt vom wissenschaftlichen Standpunkt sehr problematisch. Erstens werden dabei meist nur einzelne Züge matriarchaler Gesellschaften thematisiert, nie diese Gesellschaftsordnung als Ganze, was deren Bild verzerrt, oder sie sind schlicht falsch wie z. B. die Bezeichnung „gynaikokratisch“, was „Frauenherrschaft“ heißt. Zweitens werden sie in der allgemeinen Öffentlichkeit kaum verstanden und deshalb nicht zur Kenntnis genommen, denn sie gehören nicht zum allgemeinen Sprachgebrauch. Drittens werden diese verengenden und verzerrenden Begriffe dazu benutzt, die Existenz von Gesellschaften, die von Frauen geschaffen wurden – eben Matriarchate – zu leugnen, was wieder dazu dient, die Schöpfungen und die Geschichte von Frauen unsichtbar zu machen. Wenn schließlich eine (lückenhafte) Darstellung dieser Gesellschaftsform unter einem der genannten Kunstbegriffe, die in der Öffentlichkeit nicht verstanden werden, wieder eingeführt wird, so gleicht das nicht mehr wissenschaftlicher Forschung, sondern eher einem Trick. Auf jeden Fall ist damit das Problem „Matriarchat“ vom Tisch, und darauf kommt es an!

Der Bekanntheit wegen ist deshalb der Begriff „Matriarchat“ in jeder Hinsicht der bessere, wenn in der Forschung von Frauen geprägte Gesellschaften bekannt werden. Außerdem ist es ein wichtiger wissenschaftspolitischer Schritt, dass Forscherinnen diesen Begriff mit den von ihnen erforschten Inhalten neu definieren und sich nicht mehr kleiner machen, als sie sind.

### *Ein anderer Begriff und ein anderer Inhalt von Geschichte*

Wenn wir uns hier mit kulturgeschichtlichen Fragen im Zusammenhang mit matriarchalen Gesellschaften beschäftigen, dann setzen wir ein anderes Geschichtsverständnis voraus. Das herrschende Geschichtsverständnis reicht nicht weiter zurück als bis zum klassischen Griechenland mit seiner ausgeprägten „abendländischen“ Kultur. In dieser kulturgeschichtlich relativ späten Epoche haben wir nur noch die Splitter der kulturellen Schöpfungen in der Hand, die es in den enorm langen Zeiträume davor gegeben hat. Diese Zeiträume heißen bei den Historikern „Prähistorie“, ein Begriff, den ich aus zwei Gründen zurückweise.

Erstens ist alles, was Menschen sozial und kulturell geschaffen haben, schon immer Geschichte, eben die Kulturgeschichte der Menschheit. Der abwertende Begriff „Prähistorie“ grenzt hier aus und verweist alle Kulturen vor der offiziell zugelassenen „Geschichte“ in den Bereich des Vorläufigen und Primitiven. Damit wird den kulturellen Schöpfungen der Menschen in der Altsteinzeit, Jungsteinzeit, Bronzezeit genauso Unrecht getan, wie wir dies aus dem herrschenden Eurozent-

alismus der westlichen Zivilisation gegenüber den nicht westlichen Kulturen, die als „exotisch“ betitelt werden, kennen. Die umgekehrte Haltung, nämlich die „prä-historischen“ und „exotischen“ Kulturen schwärmerisch zu verherrlichen, ist nur die andere Seite der Medaille und hebt den falschen Geschichtsbegriff noch längst nicht auf. Dieser Begriff von „Geschichte“ erweist sich also als zu eng.

Zweitens ist er ideologisch besetzt. Denn bei den Historikern beginnt „Geschichte“ immer erst dann, wenn sich jene Muster etabliert haben, die klassisch patriarchal sind: hierarchische Gesellschaftsstrukturen mit untergeordneter Stellung der Frau, feudale Reiche mit Adelherrschaft, territoriale Staatsbildungen mit meist monotheistischen Staatsreligionen. Solche Strukturen werden als große, geistige Leistungen gerühmt, denen gegenüber alles andere das Etikett *prä-* mit dem Unterton „vorläufig“ und „wertloser“ erhält. Dies zeigt, dass der gängige Begriff von „Geschichte“ in höchstem Maß tendenziös ist, nämlich von patriarchaler Herrschafts-Ideologie geprägt, die sich dabei in schönem Zirkelschluss selbst bestätigt. Patriarchale Herrschaftsmuster werden dabei stets positiv normiert und damit im Bewusstsein dauerhaft zementiert.

Auch das Unterscheidungskriterium der Schriftlichkeit hilft hier nicht weiter, nach welchem die eigentliche „Geschichte“ mit der Erfindung der Schrift begonnen haben soll. Die neuere Forschung zeigt deutlich, dass Schrift nicht erst mit den Gesetzestafeln des Herrschers Hammurabi von Babylon und anderen Machthabern begann, sondern dass die Menschen von Beginn der Geschichte an geschrieben haben, nur anders, nämlich mit symbolischen Hologrammen, die religiöse Bedeutung hatten (2). Außerdem haben Wissenschaften wie die Archäologie und die Anthropologie mit ihrer Erforschung von sogenannten „schriftlosen“ Kulturen derart viele Informationen über diese frühen Epochen ans Licht gebracht, dass man nicht mehr so tun kann, als beginne die Kulturgeschichte erst mit den patriarchalen antiken Griechen und Römern.

Wenn ich also gesellschaftliche und kulturgeschichtliche Frage stelle, dann werden stets alle Zeiträume der menschlichen Kulturgeschichte einbezogen. Der Reichtum an Erkenntnissen aus der neueren Entwicklung der Kulturwissenschaften erlaubt es, sich ein viel besseres Bild von diesen frühen Kulturformen machen zu können, als es die traditionelle „abendländische“ Geschichtsschreibung gestattet hat. Allerdings setzt das bei den dafür relevanten Kulturwissenschaften ebenfalls Vorsicht voraus, denn auch hier wird offen oder subtil patriarchale Ideologie transportiert – heute besonders in der Archäologie. Das geschieht auf die Weise, dass man patriarchale Muster nun seit Beginn der Menschheitsentwicklung gegeben sieht und ihnen damit Ewigkeitswert unterzuschieben versucht. Dafür sprechen die ans Tageslicht beförderten, kulturellen Relikte jedoch in keiner Hinsicht.

Wenn der Inhalt der Geschichte nicht immer ein patriarchaler gewesen ist, sondern auch lange nicht patriarchal geprägte Zeiträume umfasst, die ich mit gutem Grund als „matriarchal“ bezeichne, dann tauchen – kaum ist dies ausgesprochen – in der Regel zwei berechnete Fragen auf. Die eine richtet sich darauf, wie wir aus der Ge-

schichte überhaupt etwas Sicheres über die matriachale Gesellschaftsform wissen können. Die andere richtet sich auf den Inhalt dessen, was hier „matriachal“ heißen soll, es ist die Frage nach einer genauen Definition.

Zur ersten Frage: Wie kann man etwas Sicheres übers Matriarchat wissen, das doch als Thema an den Rand gedrängt und mit Bergen von Vorurteilen zugeschüttet wurde, heute außerdem für diverse absurde Ideen und alberne Moden herhalten muss? Das ist umso bedauerlicher, weil die traditionelle Matriarchatsforschung im deutschsprachigen Raum bereits seit langem existiert. Sie begann schon 1861 mit dem berühmten Werk *Das Mutterrecht* von Johann Jakob Bachofen (3). Kurz davor setzte durch Henry Lewis Morgan die anthropologisch-ethnologische Richtung der Matriarchatsforschung ein (4). Über ein Jahrhundert ging die Diskussion zu „Mutterrecht“ und „Matriarchat“ dann weiter, sowohl in bürgerlich-konservativen wie in linken Kreisen, doch ausschließlich aus der Perspektive von Männern. Dabei wurde dieses Thema unter den verschiedensten Gesichtspunkten von philosophischen Schulen und politischen Strömungen gebraucht und missbraucht (5).

Was mich an den verschiedenen Werken zum Thema Mutterrecht oder Matriarchat erstaunte, war – trotz guter Materialsammlungen – der Mangel an einer klaren Definition und einer wissenschaftlichen Begründung dieses Wissensbereichs. Der Begriff „Matriarchat“ blieb derart verschwommen, dass nahezu jeder etwas anderes darunter verstehen konnte. Wie aber will man wissenschaftlich arbeiten, wenn man nicht einmal den Bereich definiert, über den man redet? Das öffnete Tür und Tor für Emotionen und Ideologien, mit denen diese Diskussion von Anfang an beladen war. Immer spielen dabei gängige Klischees vom „Wesen der Frau“ eine Rolle, die lediglich zeigen, dass die eigene patriarchatskritische Selbstreflexion beim Umgang mit diesem Thema nicht geleistet wurde. So finden wir massive Rückprojektionen bürgerlich-patriarchaler Verhältnisse in die frühe Kulturgeschichte, ebenso in der Ethnologie auf andere, nicht westliche Gesellschaften – eine Situation, die viele sogenannten „Forschungsergebnisse“ wertlos macht. Darum steht die gesamte traditionelle, bürgerlich-patriachale Matriarchatsforschung auf schwankendem Boden.

Der eigentliche Grund, weshalb es hier eine Art Denkblockade gibt, die genauere Untersuchungen verhindert, ist einfach: Wenn Morgans und Bachofens erste Funde und alles, was danach ans Licht kam, ernst genommen worden wären, hätte das den Zusammenbruch der patriarchalen Ideologie und des patriarchalen Weltbilds bedeutet. Darum wurde eine unvoreingenommene und wissenschaftlich ehrliche Matriarchatsforschung nicht geleistet und das Thema tabuisiert.

### *Die wissenschaftliche Basis der modernen Matriarchatsforschung*

Nachdem ich diesen Zusammenhang erkannt hatte, entschloss ich mich – auf dem Boden meines philosophischen Instrumentariums – der Matriarchatsforschung eine wissenschafts-theoretische Begründung und moderne Methodologie zu ge-

ben. Denn ich halte dieses neue Wissensgebiet für viel zu wichtig, als dass es in dieser Hinsicht vernachlässigt werden dürfte. Denn von einer wissenschaftlichen Methodologie hängt es ab, ob wir etwas Sicheres über diese andersartige Gesellschaftsform wissen können. Ferner braucht es dazu eine Reflexion auf die verinnerlichten patriarchalen Vorurteile, sowohl bei sich selbst wie bei den anderen ForscherInnen, um sich nicht in den üblichen Projektionen zu verfangen, die bei diesem Thema allgemein verbreitet sind. Dazu ist eine nachvollziehbare Methode der Ideologiekritik nötig, die genau angeben kann, welche Muster undurchsichtiger patriarchaler Ideologie ins Spiel kommen und aus welchem individuellen oder sozialen Hintergrund sie stammen. Das Wichtigste aber ist eine klare, wissenschaftliche Definition, welche die notwendigen und hinreichenden Merkmale für „Matriarchat“ angeben kann. Diese kann nicht a priori konstruiert werden, sondern kann nur aus dem fortlaufend sich vertiefenden Verständnis der so andersartigen patriarchalen Gesellschaftsform erwachsen – ein Unternehmen, das durchaus Jahrzehnte dauern kann.

Damit ist erstens deutlich geworden, was in der traditionellen Matriarchatsforschung fehlt, und zweitens, was die moderne, wissenschaftliche Matriarchatsforschung ausmacht und wodurch sie sich von allen vorigen Arten von Matriarchatsforschung unterscheidet. Denn es muss Folgendes angegeben werden:

1. eine *wissenschaftstheoretische Begründung*, auf welche Weise überhaupt Erkenntnis zu diesem Thema gewonnen werden kann (Erkenntnistheorie);
2. eine *wissenschaftliche Methodologie*, deren Hauptmerkmal *Interdisziplinarität* ist, denn nur mithilfe aller relevanten Wissenschaften kann ein umfangreiches Gebiet wie eine gesamte Gesellschaftsform erforscht werden;
3. eine nachprüfbare *Methode der Ideologiekritik*, welche die typischen ideologischen Muster angeben kann, die immer wieder einfließen und die Sache verzerren, sowie deren individuellen oder sozialen Hintergrund analysieren kann;
4. eine wissenschaftliche Definition, welche auf allen Ebenen der Gesellschaft die notwendigen und hinreichenden Merkmale für matriachale Muster angeben kann.

Die moderne Matriarchatsforschung leistet all dies, weshalb sie den Beginn eines neuen Paradigmas in der Erkenntnis der menschlichen Kulturgeschichte darstellt, was tiefgreifenden Einfluss auf unser Weltverständnis hat.

Ich kann diese vier Eckpfeiler der modernen Matriarchatsforschung hier nicht ausführen; das ist an anderer Stelle geschehen (6). Aber in der gebotenen Kürze sollen hier einige Gedanken dazu geäußert werden, auf welchem wissenschaftstheoretischen Weg wir zu gesicherter Erkenntnis zu diesem Thema kommen können (Erkenntnistheorie). Ebenso soll hier die strukturelle Definition von „Matriarchat“ kurz angegeben werden. „Strukturell“ heißt sie deshalb, weil sie auf jeder Ebene der Gesellschaft: der ökonomisch-ökologischen Ebene, der Ebene der sozialen Muster, der politischen Ebene und der weltanschaulichen Ebene, jene Muster oder Strukturen angibt, die den patriarchalen Charakter ausmachen.